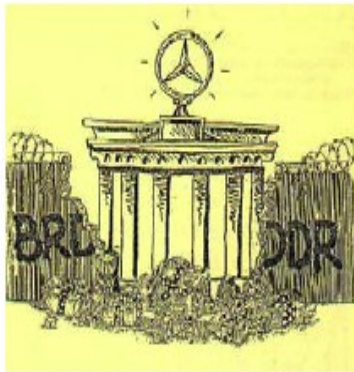


Sie waren Teil der SED-Herrschaft: DDR – Direktoren, die Wirtschaftswissenschaftler. Erstmals veröffentlichten sie Ende der 80er Jahre ihre Überlegungen zur weiteren Entwicklung der DDR.

Die Marktwirtschaft war ihre Lösung.



Rückblick:

DDR-Wirtschaftler wollen Marktwirtschaft = Kapitalismus
„Marktwirtschaft oder Barbarei“

Aus: Marktwirtschaft ohne Wenn und Aber

DDR, 1990

Effiziente Marktwirtschaft - so der Autor - das ist solide Markt- und Verbrauchsforschung + richtige Marketingphilosophie in Aktion + perfekte Logistik. Grundlage dafür ist der Markt als der Typ ökonomischer Beziehungen zwischen Produktion und Konsumtion, der das Angebot von Gütern und Leistungen dank Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Marktpartner (Äquivalenzprinzip), freier Partnerwahl und Wettstreit um das beste Angebot für den Kunden am meisten steigert und auf demokratische Weise höchste Flexibilität und Effizienz der Wirtschaft erzielt. Dazu ohne Wenn und Aber überzugehen - denn nur so kann Marktwirtschaft zum Erfolg führen und können wir Zukunft gewinnen - dafür erläutert der Autor die wirtschaftlichen Grundlagen, inneren Zusammenhänge und praktischen Schritte, die auf zwei grundlegende Änderungen des Wirtschaftsmechanismus hinauslaufen: Schaffung des funktionierenden Marktes, dessen Angebot den dynamischen Entwicklungserfordernissen entspricht, sowie einer Planung, die das notwendige Angebotswachstum auf dem Markt nach Menge, Sortiment und Qualität allseitig fördert und wirksam steuert.

Der Autor:

Werner Cramer, geboren 1934 in Tambach-Dietharz (Thüringen). Nach Abitur Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule für Ökonomie Berlin und am Plechanow-Institut für Volkswirtschaft Moskau. Promotion (1961) und Habilitation (1966) in Leipzig. In den 60er Jahren langjährig wirksam im Handelsmanagement sowie als Direktor eines Forschungszentrums für Handelslogistik. Seit 1969 ordentlicher Professor für Handelstheorie und -politik an der Handelshochschule Leipzig. Von 1969 bis 1973 Erster Prorektor, von 1973 bis 1982 Rektor der Handelshochschule Leipzig. Jetzt Leiter des Bereiches Handelspolitik und Marketing dieser Hochschule. Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Vorratsforschung (ISIR). Mitwirkung an der Wirtschaftsreform zur Einführung der Marktwirtschaft in der DDR.



Prof. Dr. re. oec. Habil. Werner Cramer
Lektor: Dipl. oec. Werner Fiebinger
Redaktionsschluß: 9.3.1990
Verlag die Wirtschaft 1990
Printed in the German Democratic Republic

Auszüge :

Seite: 8

1. Es ist ein voll funktionierender Markt zu schaffen, dessen Angebot an Waren und Leistungen den dynamischen Erfordernissen moderner Produktivkräfte folgt. Das muß schrittweise, aber zielstrebig und konsequent geschehen. Alle derzeit bestehenden Deformationen des Marktes bei Konsumgütern, Produktionsmitteln und Leistungen sind abzubauen. Es gilt, voll funktionierende Absatz- und Beschaffungsmärkte zu entwickeln, die das Marktangebot für die Bevölkerung sichtbar verbessern. Dazu gibt es keine Alternative.

2. Die Planung muß so verändert werden, daß das notwendige Angebotswachstum auf dem Markt nach Menge, Sortiment und Qualität der Güter und Leistungen allseitig gefördert und wirksam gesteuert wird. Das verlangt, die Planung von ihren derzeitigen administrativen Hemmnissen und Unbeweglichkeiten rigoros zu befreien. Die zentrale

Planung und Bilanzierung darf den Marktmechanismus nicht ersetzen, wie sie das derzeit tut. Sondern sie muß dafür sorgen, daß er voll funktioniert. Den Markt durch Planung ersetzen zu wollen geht nicht. Die erneuerte Planung muß voll auf den Markt und seine Entwicklung gerichtet werden. Auch dazu gibt es keine Alternative. Diese zwei Grundveränderungen des derzeitigen Wirtschaftsmechanismus gehören zusammen. Sie sind schrittweise, aber im inhaltlichen Gleichklang miteinander zu vollziehen. Das ist wichtig für die zeitliche Inangriffnahme von Maßnahmen, die in beiden Richtungen eingeleitet werden sollen.

Markt als historische Errungenschaft

Der Markt ist eine höchst nützliche Errungenschaft der menschlichen Zivilisation. Er ist schon "tausende von Jahren alt. Sein Mechanismus aber ist heute dynamischer denn je. Seine Steuerungsfunktionen wurden historisch ständig ausgefeilt. Sie sind bisher unübertroffen. Darf man an solchen Steuerungsmechanismen vorbeigehen? Nur mit der Strafe des Ruins der Wirtschaft! Es gehört zu den größten Fehlern der stalinistisch geprägten Theorie und Praxis des dogmatischen, verfälschten Sozialismus, daß die globale Bedeutung des Marktes für die moderne Wirtschaft nicht erkannt und genutzt, sondern geleugnet wurde. Unser Markt ist kraß deformiert und funktioniert nicht. Er existiert nur der Form, nicht dem Inhalt nach. Daher kann unser Wirtschaftsmechanismus die wissenschaftlich-technische Revolution der Gegenwart nicht bewältigen.

Was ist der Markt?

Er ist - kurz gesprochen - die konkrete Funktionsweise und Struktur der Warenzirkulation in allen warenproduzierenden Gesellschaftsformationen .

Seine Existenzbedingungen sind Warenproduktion und Warenzirkulation. Seine Entstehung und beständige Höherentwicklung verdankt der Markt dem Gesetz der Ökonomie der Zeit. Dieses Gesetz treibt Teilung und Kooperation der gesellschaftlichen Arbeit unaufhaltsam voran. Deshalb sah Marx darin den augenscheinlichsten Ausdruck für die Entwicklung der Produktivkräfte.(1)

Die Entwicklung der modernen Produktivkräfte ist aber ohne hochgradig funktionierenden Markt, der augenscheinlich immer mehr die Ländergrenzen überschreitet, überhaupt nicht möglich. Die Hochtechnologien brauchen ihrer ganzen Natur nach die internationale Arbeitsteilung, die internationalen Märkte. Jedes Abkoppeln von solchen Entwicklungen bremsst, führt zur Stagnation und Regression!

Funktion und Struktur des Marktes hängen also vom Grad der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und Kooperation unmittelbar ab. Je entwickelter die gesellschaftliche Arbeitsteilung, das heißt die notwendige Verwandlung von Ware in Geld und von Geld in Ware, desto größer und ökonomisch wirksamer ist der Markt. Die Umkehrung gilt gleichermaßen. In diesem Sinne bedeutet jede Höherentwicklung des Marktes historisch unverzichtbaren Fortschritt. Dieser historische Fortschritt heißt aber in der Ökonomie: höhere Entwicklung der Produktivkräfte und damit wachsende Effizienz. Alle bisherigen Entwicklungsstufen des Marktes haben die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit erheblich gesteigert. Dies gilt bis auf den heutigen Tag. Und diese globale Gesetzmäßigkeit geschichtlicher Entwicklung hat noch viel größere Gültigkeit für die Zukunft. Es wäre verhängnisvoll, diese ökonomische Wahrheit zu ignorieren oder nur halbherzig zur Kenntnis zu nehmen. Abbildung 1 soll den gesellschaftlichen Fortschritt, den der Markt für die Menschheit bringt, in konzentrierter Form veranschaulichen. Das Fazit lautet: Der Markt ist das beste Mittel, die Produktivkraft der gesellschaftlichen Arbeit voranzutreiben.

Geschichtliche Lehren

Aus diesem äußerst verknüpften historischen Exkurs gilt es, Lehren zu ziehen. Die wichtigste besteht darin zu begreifen, daß die Bedeutung des Marktes, vor allem seiner Steuerungsmechanismen, für die Weiterentwicklung der modernen Produktivkräfte und damit für den gesellschaftlichen Fortschritt enorm wächst. Wer die wissenschaftlich-technische Revolution heute und morgen meistern will, kann das nur mit dem Markt, niemals gegen ihn! Die tendenzielle Internationalisierung des Wirtschaftslebens unterstreicht das ausdrücklich. Der Markt ist somit jene objektive, geschichtlich bewährte Institution, die am besten den notwendigen höheren Beitrag zur Qualität und Effektivität der modernen Wirtschaft zu leisten vermag.

1 Vgl. Marx, K.; Engels, F.: Die deutsche Ideologie. In: Marx/Engels: Werke, Bd. 3, Berlin: Dietz Verlag 1981, S. 21.

Praktisch setzt die Verwertung dieser Erkenntnis voraus, daß man die Wirksamkeit des Marktes, ausgehend von seinen ökonomischen Wesensmerkmalen, inneren Gesetzmäßigkeiten und konkreten Steuerungsmechanismen, im eigenen Lande richtig analysiert und Maßnahmen ergreift, damit er voll funktionsfähig ausgestaltet wird. Dazu gehört auch, seine inneren Widersprüchlichkeiten aufzudecken und seine Nachteile zu erkennen, damit man diesen bei der Steuerung des Wirtschaftsmechanismus mit geeigneten Instrumenten begegnen kann. Denn der Markt besitzt natürlich, wie alles auf dieser Welt, nicht nur Vorzüge, die man nutzen muß, sondern auch Mängel, die es zu begrenzen gilt. Für das dialektische Gesamtverständnis der historischen Rolle des Marktes ist daher ausschlaggebend, daß man ihn aufgrund seiner überragenden Qualität für die Steuerung der Wirtschaft umfassend entwickeln und handhaben muß und nicht etwa aufgrund seiner durchaus vorhandenen Mängel deformiert oder gar ignoriert! In diesem Zusammenhang gilt



Die Richtung war klar: der klassische Kapitalismus durch/mit der SED/PDS.

Sie trägt die Hauptverantwortung der Einverleibung der DDR!